

Was wollen unsere Feinde?

Die Feinde haben unser Friedensangebot abgelehnt, das sie es mit schändlichen, höhnischen Worten, lachen und wenig. Wer nicht sachlich und höflich zu antworten vermag, beweist damit immer, daß ihm die sachlichen Unterlagen zur Antwort fehlen. Als Hauptgrund ihrer Ablehnung führten die Gegner den Umstand an, daß die Deutschen ihr Angebot mit der Wille des Siegers gemacht u. seine scharf umrissenen Kriegsziele aufgestellt hätten; kurz nicht zu fassen geforderten seien und klipp und klar gesagt zu sein, unter welchen Voraussetzungen sie sich mit den Gegnern an den Verhandlungstisch setzen wollten. Was natürlich nur leere Ausschüßel der Gegner sind. Die geringste Überlegung und ein Blick auf die Kriegsziele hätten ihnen zeigen müssen, daß wir wahrhaftig keinen Grund haben, uns als Richter zu fühlen und daß wir Toren sein müßten, ein Spiel mit offenen Karten zu beginnen. Außerdem wissen die Gegner aus den Reden unseres Königs recht wohl, wie unsere Friedensbedingungen in großen Umrissen lauten.

Unsere Feinde getrauen sich nicht an den Friedensbedingungen hinanzutreten, die der gesunde Menschenverstand selbst einem am Boden liegenden Besiegten gegenüber nicht vorzubringen wagen dürfte, da der Besiegte eher mit allerletzter Kraft vom Boden zum Todeskampf bis auf's äußerste emporsteigen würde, als sie annehmen. Da ihre Annahme schlimmeres als Tod bedeuten würde! Im „Tag“ führt uns Erzherzog Karl, da u. diese wahrhaftigen Kriegsziele unserer Feinde bloßstellen vor Augen. „Unsere Gegner“, schreibt er, „haben sich verdammt, drei europäische Kaiserreiche auf einmal zu vernichten und von dieser Beute so viel für sich abzutrennen, als sie irgend glauben verdragen zu können. Ganz Vorderasien wird auf diese Weise auf der Karte aufgeteilt; dazu kommt der Osten u. Westen von Deutschland, der Norden und Süden von Österreich, den die Feinde in die Verteilungswürfel geworfen haben. Seit Alexander dem Großen haben auf einen Schlag wohl niemals größere und gewaltigere Völkerverteilungen stattgefunden, als die Besiegten von 1917 sich zu fassen erfordern. Was bedeuten dem gegenüber die Abmachungen, die wir mit unseren Verbündeten getroffen haben mögen! Wir kennen sie nicht genau, aber die Welt weiß, daß niemals die Vernichtung einer feindlichen Großmacht auf unserem Programm gestanden hat. Durch diese gegenständlichen Zugeständnisse ungeheurer Entschädigungen halten unsere Feinde den Ring zusammen, den sie die äußere Form des Londoner September-Abkommens annehmen haben. Mit solchen Ausschüßeln suchen sie ihre Feinde für die Fortsetzung der furchtbaren Opfer zu gewinnen.“

In laufenden Tagen malen sie ihren Vätern die Zukunft aus, wenn sie die reichen Beute aus den Leibern der Besiegten in sich aufgenommen haben werden. Sie malen ihnen die Zukunft als eine Art leichtes Verdragsgeschäft aus; nur der besiegte Gegner werde zu arbeiten haben, der Sieger von der Arbeit der Besiegten leben. Mit Recht bezeichnet Kischka diese Wahnsinnsallegorien unserer Feinde als eine Voge erzeugt, die der eines geflüchteten Kesslers gleiche — „der in Montecarlo den ganzen geraubten Betrag ohne Abzug gewinnen muß, wenn er sich wieder zu Hause leben lassen will. Das blutige Würfelspiel muß fortgesetzt und der Preis festgehalten werden, sonst könnte es einem Mitspieler leid werden, und das ganze Spiel verlief ergebnislos.“

Um aber den Wahnsinn der Verzweiflung zu verdeutlichen, hüllen sich die Gegner in tönende Worte, nennen sich Vorkämpfer der Völkereinheit, Beschützer der kleinen Nationen und Beschützer der Nationalitätsprinzipien. Wir können uns mit dem Schutz der Nationalitäten einverstanden erklären, den die Gegner auf ihre Fahne schreiben. Aber dann muß auch die Sache von Irland, Transvaal, Indien und Japan, von Korea und Sibirien, von Finnland, der Ukraine und Georgien einer gründlichen Kuregelung unterworfen werden. Statt dessen wollen unsere Feinde in diesem Kriege gerade die Grundzüge der Nationalität für das Elend, die Türkei usw. umwerfen, und man fragt sich, ob ihnen denn unter den Schrecken des Krieges alle Logik verloren gegangen ist.

Es scheint in der Tat so, als wäre die einzige Logik unserer Feinde die Logik der Verzweiflung. In der Aufschauung muß man unweigerlich gelangen, wenn man die Deutlichkeit und den Größenwahn sich einmal nebeneinanderstellt, der sich in der Abfolge unserer Feinde und in der Aufstellung ihrer Kriegsziele ausdrückt.

Der Wiederhall der Verbandsnote an Wilson.

Entscheidung in Nordamerika.

Washington, 15. Jan. Deute besteht mehr Meinung, die Lage noch als hoffnungsvoll zu betrachten. Aber die Verbandsnote hat nicht nur Anerkennung, sondern auch Entscheidung hervorgerufen, da das erwartete Zeichen einer wenn auch nur schwachen Friedensneigung sich nicht gezeigt hat. Die amtlichen Kreise betonen das allergrößte Stillschweigen, aber die ernüchternde Wirkung der Verbandsnote ist unleugbar. Präsident Wilson soll, wie berichtet wird, sehr verärgert sein u. die Note geradezu als eine Beleidigung empfinden; er sei aber noch nicht ganz entmutigt. Die öffentliche Meinung verdrängt sich dahin, daß der Verband mit seiner Note seine amerikanischen Sympathien nicht verliert habe. Seine Forderungen werden als maßlos übertrieben u. als geradezu lächerlich angesehen. Sie wären nur dann berechtigt, wenn sie von einem Sieger kämen, der durch das Brandenburger Tor in Berlin einzöge. Ein Ergebnis der Verbandsnote wird überall angegeben: daß sie den Mund der Mittelmächte fester denn je zusammengeklammert habe, namentlich sowohl die Türkei als Bulgarien in Prag. Sogar die Vernerkerung über die Umgestaltung der Verbandsnote nach dem Grundgedanken der Nationalitäten wird als eine für England äußerst gefährliche Sache angesehen, da Deutschland mit Recht erwidern könne: „Dann laßt uns mit Island den Anfang machen!“

Verurteilung in Schweden.

Stockholm, 15. Jan. Die Antwortnote des Verbands an Präsident Wilson macht in Schweden einen sehr schlechten Eindruck. Die Blätter aller Parteien stimmen darin überein, daß die genannten Friedensbedingungen nicht zu erfüllen sind. Stockholms Dagblad schreibt:

Rüchtern und sachlich urteilende Leser der Note lassen sich natürlich durch das viele Gerede von der Befreiung der unterdrückten Völker nicht irreführen, sondern sehen gleich, daß diese sorgfältig vergoldete Schale nichts anderes als ein Eroberungsprogramm umschließt, ein napoleonisches, wenn man es im Hinblick auf seinen großartigen Umfang so nennen will. Wenn dabei die Verbandsmächte als selbstverständlich verfahren, ihre Absicht sei nie gewesen, das deutsche Volk zu vernichten, so ist das eine schöne Stillblüte, die doch die Tatsache nicht verbirgt, daß der Verwirklichung der Kriegsziele des Verbandes das Deutsche Reich politisch und wirtschaftlich auf unabsehbare Zeit vollständig lahmgelegt würde. Europas kleinere Staaten haben nicht zum wenigsten durch diese Antwort an Wilson vermerkten Grund zu Befürchtungen, daß die drei leitenden Staaten des Verbands, gerade das Programm verwirklichen würden, das sie ihren Feinden aufzählen: „Herrschaft in Europa und wirtschaftliche Beherrschung der Welt.“

„Sowas Dagblad“ meint: „Was am meisten in die Augen fällt, ist die Broschurierung des Nationalitätsprinzips. Der Hinweis auf dieses, zusammen mit der Forderung nach Völkervereinigung und territorialer Völkervereinigung, gibt der Note den Stempel einer sehr einseitigen Auffassung und Anwendung des genannten Prinzips.“

Die Saloniki-Expedition.

Saag, 13. Jan. (Hf.) Die „Daily Mail“ führt in ihrem bereits kurz erschienenen Leitartikel, in dem sie die Expedition der Saloniki-Expedition fordert, aus: Diese Expedition stellt an die Alliierten unerhörte Ansprüche an Truppen, Geld und Schiffe. Englische, französische und italienische Militärs sind übereinstimmend der Meinung, daß Truppen und Kriegsmaterialien besser anderswo gebraucht werden könnten und daß Saloniki außerordentlich ungünstig gelegen sei. Rings um die Stadt fehlen Wege und Eisenbahnen so gut wie gänzlich, und Mazedonien ist ein Land, in dem eine kleine Armee der Niederlage und ein großes Heer der Hungertode preisgegeben ist. Wenn man größere Truppenmassen nach Saloniki sendet, spielt man nur Deutschland in die Karten. Deutschlands Flotte gegen England wird hierdurch unterstützt; denn erstens wird ein enormer Schiffsraum für den Transport der Truppen, der Rohstoffe und der Kriegsmaterialien mit Beschlag belegt, zweitens müssen zum Schutz der Verbindungen zwischen England und Saloniki zahlreiche Schiffe der britischen Flotte verwendet werden, wodurch die Verteidigung gegen Unterseebootsangriffe notwendig leidet. Auch wird die Westfront, für die alles konzentriert werden muß, durch die Saloniki-Expedition geschwächt.

Bern, 13. Jan. (Hf.) Der Beibehaltung gewisser Mächte, daß die Armee Sarraills auf 800 000 Mann erhöht werden solle, hält das „Journal de Genève“, seine wie es sagt, sehr genauen Kenntnisse aus Saloniki entgegen, wonach die gegenwärtig von Sarraill befehligten Verbände immer noch sehr viel niedriger sind, als bisher angegeben wurde. Selbst, wenn Sarraill über 300 000 Mann verfüge, hieße dies nur 150 000 Männer dar. Die Schwerekräften im Verborgenen u. Verdeckten seien sehr groß, 700 000 Mann seien auf den für Hülsen- und Munitiengewehre bestimmten Wegen für eine Armee von 60 000 Mann erforderlich. Die Malaria habe die Aufgabe Sarraills außerordentlich erschwert.

Eine gestrenzte Friedensversammlung.

Saag, 15. Jan. (Hf.) Reuters meldet aus London: Der Sozialist Ramsay MacDonald und die Frau des Sozialisten Snowden verließen gestern in Westminster bei London eine Friedensversammlung abzuhalten. Die Zuhörer, unter denen sich viele Frauen befanden, unterbrachen die Rede fortwährend mit den Rufen: Wir wollen keinen Frieden, bevor Belgien gerettet ist. Eine Anzahl Soldaten drang in den Saal ein, und es entstand eine große Unordnung. Man schlug sich, die Soldaten stürzten die Rednerbühne und warfen MacDonald und andere zum Saal hinaus. Sie hielten darauf Anspruch, in denen sie die Fortsetzung des Krieges verlangten und Völkereinheit forderten, in die die Zuhörer mit einstimmten.

(Aus dem Bericht der gestrigen Friedensversammlung von Cardiff) weiß man, wie solche Störungen herbeigeführt werden. Vor allem ist sich bei der Organisation solcher Versammlungen der antideutsche Mord hervor, der schon längst schon vorher bei Ankündigung solcher Friedensversammlungen dafür sorgt, daß die nötigen Ruhestörer in den Saal eingeschmuggelt werden. Nach der Störung der Friedensversammlung von Cardiff sollte es sich übrigens heraus, daß dieser demagogische Wöbel in naher Zukunft in Munitionslieferanten und Schiffsbauern hand, die aus dem Kriege hohe Gewinne ziehen. Der Berichterstatter).

Japanische Waffenlieferungen nach Mexiko.

New York, 15. Jan. Die Zeitungen beklagen sich bitter über die andauernde Absicht Wilsons, die Truppen aus Mexiko zurückzuführen. Carranza sucht hier Waffen zu erlangen. Teilweise im Zusammenhang hiermit wurde, wie gemeldet, der mexikanische Generalkonsul unter Anklage gestellt. Auch Japan liefert Waffen nach Mexiko; wenn, wie man nicht.

Die Anfechtung von zehntausend Japanern jährlich in Brasilien wird hier ungünstig kommentiert.

Häufige Gehirnschmerzen.

Genf, 13. Jan. Häufig Gehirnschmerzen der Pressebetreuer, er wolle mit der Duma zusammenarbeiten. Wolzyn erkannte das Interpellationsrecht des Parlaments ausdrücklich an und versprach, die Kammer für den 15. Januar wieder einzuberufen. Irrend eine Veränderung in der inneren russischen Politik dürfte aber jetzt nicht erfolgen. Diese Reform müsse der Zeit nach dem Kriege vorbehalten werden.

Der Seekrieg.

Bern, 15. Jan. Laut „Corriere della Sera“ befand sich der Oberkommandierende in Albanien, Vandin, mit an Bord des untergegangenen italienischen U-Bootes „Regina Margherita“.

London, 15. Jan. Lloyd's meldung. Der britische Dampfer „Erzellent“ ist, wie man glaubt, gesunken.

Die „Kriegszeitung“ meldet: Bei Biffingen wurde in der Nordsee ein Rettungsboot mit der Bezeichnung „Suffern-London“ aufgefunden. Ueber das Schicksal des Dampfers „Suffern“, den Lloyd's Register mit 1600 Tonnen verzeichnet, ist nichts bekannt.

London, 15. Jan. Lloyd's meldet, daß der englische Dampfer „Beaufort“ versenkt wurde. — Der russische Dampfer „Ruba“ wurde versenkt. — Man glaubt, daß der Dampfer „Brentwood“ versenkt wurde. — Auch der griechische Dampfer „Evangelos“ wurde versenkt.

Deutschland.

Der polnische Staatsrat.

Eröffnungsgespräch Central v. Beislers.

Warschau, 14. Jan. Bei der heute im Warschauer Königsschloß erfolgten Eröffnung des einseitigen Staatsrates im Königreich Polen hielt General der Infanterie von Beisler folgende Ansprache:

Meine sehr geehrten Herren! In dem heute erfolgten Zusammentritt des provisorischen Staatsrates im Königreich Polen vollzieht sich der erste Schritt zur Verwirklichung der in der Kundgebung vom 3. November 1916 Ihrem Vaterland gemachten Zusage. Sie sind berufen, in Verein mit den Angehörigen der beiden Ostgaliziengebiete die grundlegenden Arbeiten für die Neubildung des polnischen Staates in Angriff zu nehmen. Die Hoffnung, an diese Arbeit haben im Reich eines neuen Friedens heranzutreten, ist unsichtbar geworden. Unsere Feinde haben die von anderen erlassenen Wunden hochherzig gebotene Hand zum Frieden schroff zurückgewiesen und zwingen uns zur Fortführung eines Kampfes, den wir nunmehr mit unbeugbarer Entschlossenheit bis zum entscheidenden Sieg durchzuführen willens sind. Nach unser Sieg wird auch Ihr Sieg sein.

Sie haben daher vor einer doppelten Aufgabe. Es gilt — nach Aufgabe der uns in der Verordnung für die Bildung des provisorischen Staatsrates vorgezeichneten gemeinschaftlichen Arbeit — Ihrem Lande eine neue staatliche Ordnung als Grundlage für eine nationale und freibewilligte Entwicklung zu schaffen und ihm zugleich die wiedergewonnene Freiheit zu sichern. Für beides finden Sie das erste Mittel in einem eigenen Heere, das dem Heile des neuen Königreiches gleich von vornherein innere Festigkeit und Sicherheit nach außen geben wird. Erlassen Sie die Größe dieser von Ihrem Lande so lange freiwillig zu übernehmenden Aufgabe, bis die Entwicklung ihres Staatswesens es erlauben wird, sie durch ein Gesetz zu fordern. Mit uns steht Ihre tapferste Jugend für die große vaterländische Aufgabe heranzubilden.

Zentrum und Hilfsdienstpflicht. Einem Wunsch der Zentrumsfraktion des Reichstages entsprechend hat Abg. Schirmer die Verhandlungen in der Zentrumsfraktion, im Hauptsaal und in den Vorkonferenzen unter Gruppiierung des Stoffes zusammenfassend in einer Broschüre bearbeitet. Die hervorragende Mitwirkung des Zentrums bei der Ausgestaltung des Gesetzes in sozialpolitischer Beziehung und zum Schutz der Hilfsdienstpflichtigen ist dabei besonders berücksichtigt. Die Verhältnisse der Landwirtschaft, des Gewerbes und der Industrie, des Personals in den Staatsbetrieben, der Arbeiter und Angehörigen im Hilfsdienst sind in besonderer Abschnitten der vorliegenden Schrift behandelt. Besonders Interesse dürfte die Abhandlung über die Entschädigungsfrage finden, die Abg. Gröber aufgeworfen und im Reichstag zu einer Lösung zu bringen versucht hat. In den einzelnen Abschnitten sind auch die einschlägigen Regierungserklärungen zum Ausdruck gelangt, insofern die Schrift als gutes Auskunftsmittel für manche im Gesetz selbst nicht geklärte Fragen dienen wird. Der Gesetzentwurf nebst den bisher erlassenen Ausführungsvorschriften, wie auch eine Beschreibung des neuen Kriegsgesetzes und der ähnlichen Einrichtung in Preußen sind beizugeben. Die auf ausgestattete Schrift ist zum Preise von 1 Mark durch den Leo-Verlag in München zu beziehen.

Eine hochherzige Stiftung. Der Geheim Kommerzienrat Oscar Wöhrner aus Gotha hat der Nationalität für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen freiwillig einen Betrag von weit über 1 000 000 Mark zugewendet.

Kriegsgeheimnisse für Lehrer. Elberfeld, 12. Jan. Die Streitfragen zwischen Gemeinden und Staat, wer die Kriegsgeheimnisse für Lehrer zu zahlen hat, erfuhr durch eine Regierungsvorlegung eine für die beteiligten Lehrer erfreuliche Entscheidung. Für diejenigen Gemeinden, die in der Angelegenheit der Kriegsgeheimnisse für Lehrer in der für die Staatsbeamten vorgesehenen Höhe, für die Gemeinden unter diesen, die bisher schon Beihilfen genossen, zahlt der Staat den Unterschied zwischen den von den Gemeinden gewährten und den für die Staatsbeamten vorgesehenen Sätzen.

Vorläufiger Landtag. München, 14. Jan. In der bevorstehenden außerordentlichen Tagung des bayerischen Landtages, die die Regierung auf etwa 4 Wochen glaubt beschränken zu können, wird wieder die Hauptarbeit im Hauptsaal zu erledigen sein. Zu erwarten ist eine Vorlage über die Vorarbeiten zur Erweiterung der Wasserstraßen. Auch die Ernährungsfrage wird eine bedeutende Rolle spielen.

Soziale Kriegsgeheimnisschutzvorsorge. Seit Januar 1917 erscheint ein Nachrichtenblatt des Haupt- und Arbeitsausschusses der Kriegsgeheimnisschutz- und Arbeitsvorsorge: Soziale Kriegsgeheimnisschutzvorsorge. Das Blatt will der Ausübung der Kriegsgeheimnisschutzvorsorge im sozialen Dienste dienen. Wöchentlich den Bürgergeheimnissen in Stadt u. Land gilt es, durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch auf allen die Kriegsgeheimnisschutz betreffenden Arbeitsgebieten, durch Frage und Antwort, die dringend erforderliche Klärung zu bewirken.

Die militärische Vorbildung der Jugend. Berlin, 14. Jan. Das preussische Kriegsministerium veröffentlicht im Armeeverordnungsblatt vom 13. Januar 1917 nachstehende Rabinetsordre:

Ich habe von Ihrem Bericht über den Stand der militärischen Vorbildung und über den erfreulichen Verlauf der vom Kriegsministerium in die vom Reich veranstalteten Wettkämpfe im Wehrtum mit Genugtuung Kenntnis genommen. Es erfüllt mich mit großer Freude, daß die zum Heeresdienst heranreifenden Jungmänner in einer Zeit, in der alle Kräfte auch in der Heimat auf höchste Anspannung sind, ihre geringe Freizeit der Kräftigung und Stärkung des Körpers widmen in dem Bewußtsein, damit eine vaterländische Pflicht zu erfüllen. Ich ermähnte Sie, Breuher's Jungmannschaft

für den bisher gezeigten Eifer und die erzielten guten Leistungen meine Anerkennung zu aussprechen. Ganz besonders aber ergeht an Sie, den Vertrauensmännern, Kampfgemeinschaften, Jugend- und Ausbilder, sowie den besten Jugendpflegerorganisationen meine herzlichsten Dank für Ihre aufopfernde Arbeit u. methodischen Dienste, die Sie dem Vaterlande damit bisher geleistet haben, zum Ausdruck zu bringen. Stahles Hauptamtliche, 8. Januar 1917. 903. Bülldin.

Der sozialdemokratische Parteitag ist am Donnerstag, den 16. Januar, zu einer Sitzung berufen, in der die gegenwärtige Situation in der Partei betrachtet und zur Reichskonferenz der Parteiposition Stellung genommen werden soll.

Anfragen und Antworten. Berlin, 15. Jan. Auf eine Anzahl kleiner Anfragen im Reichstag ist jetzt die schriftliche Antwort eingelaufen. Das Auswärtige Amt beantwortet eine Anfrage der Abg. Dr. Dietrich, Dr. Strohmeyer u. Zimmermann über die Entschädigung der im feindlichen Ausland zu Schaden gekommenen Deutschen. Es werden die einzelnen Maßnahmen aufgeführt, wobei zu erwähnen ist, daß für die noch in Ausland befindlichen Deutschen jetzt monatlich 1 300 000 Mark bezahlt werden und eine beträchtliche weitere Steigerung dieser Ausgaben zu erwarten ist.

Die übrigen Antworten betreffen meist Anfragen, die zur Ernährungsfrage gestellt sind. Auf eine Anfrage des Abg. Trendel zur Reichsversorgung erwidert der Reichsminister Dr. Helfferich: Danach hat die Reichsregierung in Würdigung der Tatsache, daß in manchen Teilen des Reiches die Randgebiete der gegenwärtig überflüssigen Kinder u. fette Schweine haben, beschlossen, eine größere Abschächtung zur Verringerung der Reichsversorgung der Reichsbevölkerung überflüssig zu machen, wo die Reichsbevölkerung ein geringeres Einkommen erlauben und die Erhaltung der Stiefel zur Verringerung der Rostmenge von 30 Gramm erforderlich ist. Auch sonst soll überflüssiges Schlachtfleisch sowie Schweine, die aus Futtermangel schwer weiter gehalten werden können, übernommen und für Zeiten einer schwierigeren Versorgung durch Einfrieren als Weidestriebe aufgeteilt werden.

Belgien.

Unterstützung der bedürftigen Arbeitslosen.

An die bedürftigen Arbeitslosen Belgiens wurden seit Kriegsbeginn bis zum 31. Dezember 1916 27 Millionen Franken ausgezahlt. Die Unterstützungssumme im Dezember des vergangenen Jahres betrug allein fast 11,5 Millionen Franken.

Rußland.

Konstantinopel und Rußland.

Stockholm, 15. Jan. In Petersburg wurde eine Gesellschaft Petersburg-Konstantinopel gegründet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Öffentlichkeit gegen jeden Gedanken eines Verzichts auf Konstantinopel aufzuklären. Die Gesellschaft wird in allen Gouvernements aufklärende Vorträge abhalten des Inhalts, daß Rußland ohne Konstantinopel zu Grunde gehen müsse. Diese erlogenen offiziellen Demonstrationen werden im russischen Volk wenig Eindruck machen, weil Rußland solange ohne Konstantinopel existiert und floriert hat.

Stadtverordneten-Versammlung.

Einburg, 15. Januar.

In der heutigen Sitzung waren anwesend vom Magistrat: Bürgermeister Harten, Beigeordneter Doppel und die Magistratsräte Bach und Hartmann; die Stadtverordneten Adams, Hymann, Auer, Becker, Bräunemann, Buch, Dillmann, Köpcke, Jähner, Kluge, Franke, Grimm, Gumbel, Kellbach, Perleth, Ruchow, Rutenbach, Rüdow, Oel, Rostenthal, Striebach, Zimmermann.

Stabs-Vorleser Bügel, der die Sitzung eröffnete und leitete, gedachte zu Beginn des verlesenen Stadts. Robert Buchart, der außerordentlich gewissenhaft seinen Pflichten als Stadts. entprochen habe. Die Vorleser des Stadts. dankten den Verlesenen durch Erheben von den Sitzen.

Der Schriftführer, Oberbaurat Franz, verlas darauf das Protokoll der letzten Sitzung vom 21. Dezember 1916, das genehmigt wird. Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Vermächtnis Müttern.

Die Stadts. Vorleser Bügel, der die Sitzung eröffnete und leitete, gedachte zu Beginn des verlesenen Stadts. Robert Buchart, der außerordentlich gewissenhaft seinen Pflichten als Stadts. entprochen habe. Die Vorleser des Stadts. dankten den Verlesenen durch Erheben von den Sitzen.

Der Schriftführer, Oberbaurat Franz, verlas darauf das Protokoll der letzten Sitzung vom 21. Dezember 1916, das genehmigt wird. Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

2. Erwahl für Oberbürger zu den Stadts. Kommissions.

Für den in den Magistrat gewählten Stadts. Grundbesitzer, welcher der Finanzkommission und dem Vorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule angehört, muß nach dem Bescheid des Stadts. Grimm in die beiden genannten Ämterbesetzungen gewählt werden. Die Wahlkommission schlägt für die Finanzkommission als Ersatz den Stadts. Rutenbach und für den Vorstand der kaufm. Fortbildungsschule Stadts. Kaufmann Fritz Jähner vor. Die beiden genannten Herrn werden gewählt und nehmen die Wahl an.

3. Wahl von 2 Kandidaten für den Amt eines Ortschefs. Die Wahlkommission läßt durch den Referenten Stadts. Grimm an Stelle des verstorbenen Ortschefs Landmann Peter Hill, die Landwirte Joh. Dillmann und Jakob Zimmermann als Kandidaten vorschlagen. Die Ernennung des Nachfolgers erfolgt durch das Amtsgericht. Stadts. Auer fragt, ob das Amtsgericht an die Vorschläge gebunden sei. Eine Klärung dieser Frage erfolgt nicht. Die genannten werden von der Versammlung als Kandidaten vorgeschlagen.

An Stelle des verstorbenen Stadts. Buchart wird als Stadts. Rutenbach zum Schriftführer des Kollegiums gewählt. Hiermit geheime Sitzung.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, der treusorgende Vater seines Kindes, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Johann Kreiling

Samstag abend 9 Uhr, nach kurzem, schweigen Leiden, gestützt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 35 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Nadamar, den 14. Januar 1917.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Anna Kreiling,

geb. Schneider.

18

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 17. Januar, vormittags 11 Uhr statt.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerlöschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen um 9 1/2 Uhr unsere liebe, treusorgende, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Katharina Lauf,

geb. Mannappel,

wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Lauf,

Gastwirt.

Salz, den 15. Januar 1917

Die Beerdigung ist am 17. Januar, 9 1/2 Uhr in Salz, gleich darauf das Seelenamt. 1277

Danksagung.

Tiefempfundenen Dank und vergelte Gott allen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden meiner nun in Gott ruhenden lieben Tochter, unserer herzensguten Schwester

Theresia.

Besonders danken wir für die gestifteten hl. Messen und reichen Kranzspenden, sowie den Ehrwürdigen Schwestern für die aufopfernde Pflege.

Familie Heinrich Stroh Wwe.

Dohn, den 12. Januar 1917. 1105

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Herrn

Gustav Heidt,

besonders der verehr. Metzger-Innung, seinen Alters-Kollegen für ihre Beteiligung an der Beerdigung, sowie für die schönen Kranzspenden und gestifteten heiligen Messen sagen wir hierdurch besten Dank.

Limburg, den 15. Januar 1917. 1235

Die trauernden Angehörigen.



Mehr Butter

gewinnen Sie durch Anschaffung einer effizienten

Milch-Zentrifuge.

Sie nützen damit nicht nur sich selbst sondern helfen durch die vermehrte Fettgewinnung auch der Allgemeinheit im Durchhalten.

Glaser & Schmidt,

2009 Limburg, Untere Grabenstraße. 6

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformstücke - Mützen - Degen

wasserdichte Bekleidung. 12

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Marder-, Iltis-, Fuchs- und Große Kanin-Felle

kauft zu höchsten Preisen

Joh. Wagner

Kürschnermeister, 1091

Limburg a. L., Bischofsplatz 5.

Große Sendung Gupfkeffel

wieder eingetroffen. 52

Glaser & Schmidt.

Carbid

in kleinen u. größeren Posten

laufend abzugeben. 1148

Phil. Schneider,

G. m. b. H.,

Dachenburg.

Schwere, tragende, gute

Fahrrad

zu verkaufen. 56

Adamar, Bornasse Nr. 29.

Sofort zu verkaufen:

Ein gutgeh.

Hirtehund,

auch geeignet für Schäferhunde,

bei Georg Schreiner,

Dorheim. 1284

Friseurgehilfe

sofort oder später auch Verhe-

lung gesucht. 1267

Paul Franke, Friseur,

Limburg a. L.

Ein Bädergehilfe

gesucht. 215

Ph. Dohy,

Limburg.

Monatsmädchen

gesucht. 1285

Albus,

Werner Sengerstraße 15 1.

Ein Dienstmädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

1060

Phil. Dohy,

Dospitalstraße 9.

Küchenmädchen

und junger

Hausdiener

bei hohem Lohn für März

gesucht. 1263

Palast-Hotel,

Bad-Naumburg.

Alleinmädchen,

das etwas kochen kann und

bereits in Stellung war, für

Privathaus (3 Personen)

gesucht. Eintritt jeder Zeit.

Frau Scherer, Wiesbaden

1262

Götterstraße 4.

Für den 1. Februar d. a. v. s.,

ordentliches

Mädchen,

welches kochen kann, gesucht.

Frau W. Reis,

Stille a. W. 1267

Alleinmädchen,

welches kochen kann, zu zwei

Beuten gegen guten Lohn per

sofort oder 1. Februar.

Frau Marg. Schmitt,

Worm, Rheinstraße 58, 1/10, 1.

Monatsmädchen

für täglich von 7-11 Uhr

gesucht. 1260

Frau S. Kremer

Untere Grabenstraße 26.

Einziges Monatsmädchen

für die ganze Hausarbeit

gesucht. 1278

Frau Gisbert Hartmann,

Diene:straße 2.

Braves Kind.

Stuttmädchen

welches Gartenarbeit versteht

für sofort gesucht. 1276

Frau Sch. N. Wagner Ww.,

Bahnbohr. 21

Frau sucht Beschäftigung

im Nähen und Ausbessern der

Wäsche, in und außer dem

Hause. Zu erf. in der Expe-

dition des Blattes. 1274

Braves fleißiges

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit zum

1. Februar gesucht. 1270

Albert Denninger,

Dolzheimstraße 2.

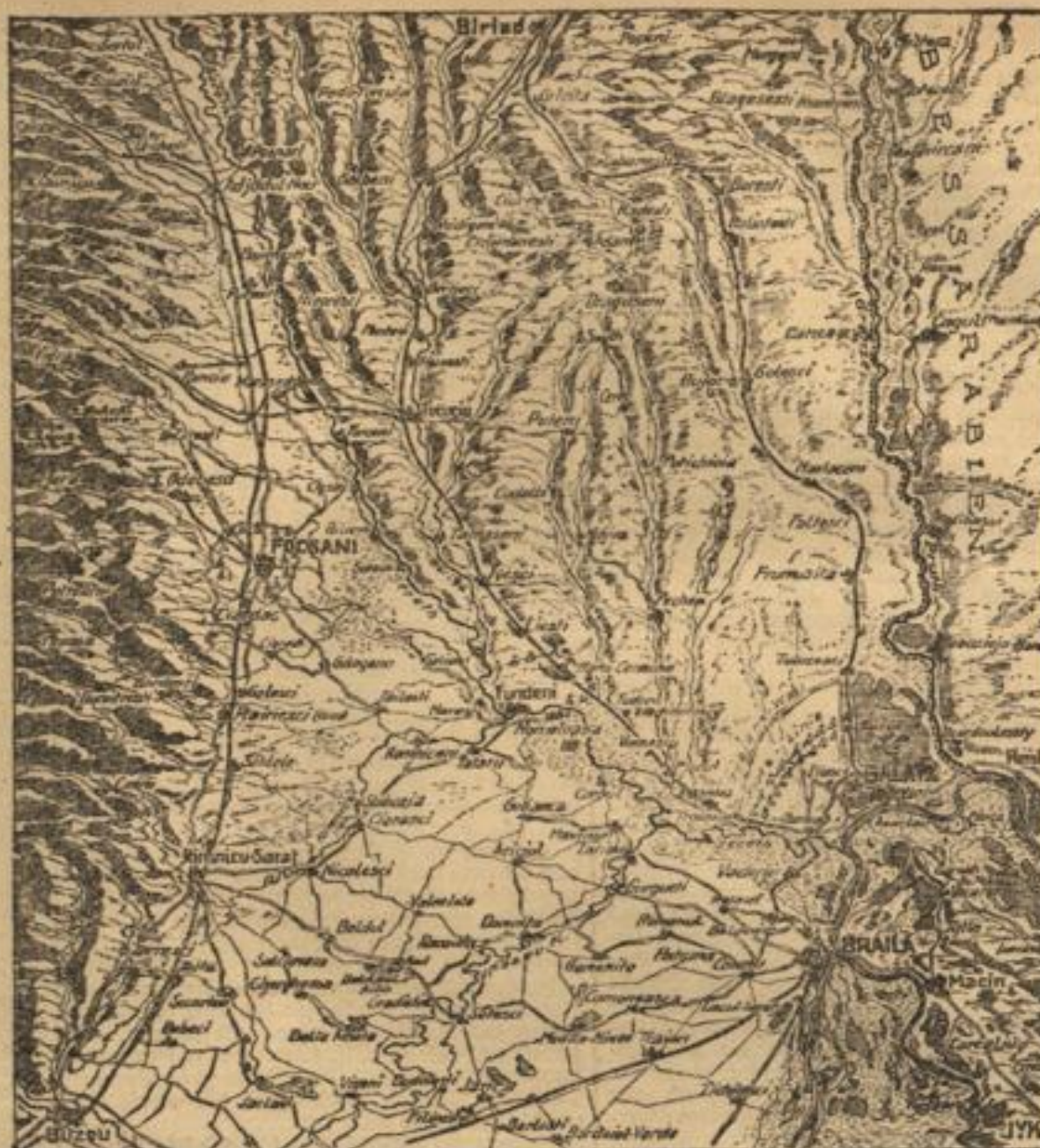
Suche 1271

2 Hausmädchen

ein älteres und ein jüngeres.

Hof Paulbach

u. Adamar.



Reliefkarte zu den Kämpfen am Sereth.

Amtliche Anzeigen.

Verkauf von Lebensmitteln.

Der Verkauf von mehligartigen Nahrungsmitteln in den hiesigen Lebensmittelgeschäften erfolgt von Mittwoch, den 17. ds. Mts. ab. Zur Ausgabe gelangen auf die bereits abgegebene Marke Nr. 4 je 200 Gramm Graupen, 90 Gramm Grieß und 60 Gramm Haferflocken. Der Preis beträgt: für 1 Pfund 60 Suppen 30 Pfg., für 1 Pfund Grieß 28 Pfg., für 1 Pfund Haferflocken 44 Pfg.

Verkauf von Zwetschenmarmelade.

Von Mittwoch, den 17. d. Mts. ab wird in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Zwetschenmarmelade das Pfund zu 64 Pfg. verkauft. Beim Verkauf ist für je 1/2 Pfund Marmelade eine Marke für mehligartige Nahrungsmittel (Nr. 5) an den Gewerbetreibenden abzugeben. Die Geschäftsinhaber haben die Marken zu sammeln und in dieser Woche zusammen mit den Vorkaufsmarken im Rathaus Zimmer Nr. 1 abzuliefern. Limburg, den 15. Januar 1917. 1263

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

betr. Arbeitsverteilung für Schneider. Näherin n. Da die Dienstverteilung durch die getroffenen Anordnungen über die Beschäftigungsverhältnisse der Schneider und Näherinnen in diese Betriebe empfindlich eingegriffen hat, beabsichtigt sie, durch besondere Maßnahmen einer dadurch etwa eintretenden Beschäftigungslosigkeit vorzubeugen. Das soll geschehen durch planmäßige Verteilung der Heeresnäherarbeiten im ganzen deutschen Reich. Zu diesem Zweck sollen alle Werk- und Verarbeitung von Web-, Wirk- und Strickstoffen.

Mit solchen Arbeiten sollen nur beschäftigt werden: A. gelernte Berufsarbeiter und Berufsarbeiterrinnen aus dem Schneidergewerbe und verwandten Berufen.

B. Frauen und Mädchen, welche auf solche Arbeiten als alleinige Einnahmequelle angewiesen sind.

C. Frauen und Mädchen, die zu ihren anderen Einnahmen einen Aufschuß bedürfen.

Jugendliche Personen unter 16 Jahren dürfen mit Heeresnäherarbeiten nicht beschäftigt werden.

Werkstatthalter dürfen wöchentlich nicht mehr als 40 Stunden beschäftigt werden. Ebenso darf die Höchstmenge der Heeresnäherarbeiten wöchentlich nicht mehr als 40 Stunden betragen.

Am die planmäßige Verteilung der Heeresnäherarbeiten zu ermöglichen, soll nun der Arbeitsbedarf festgestellt werden.

Zu diesem Zweck ist es wichtig, daß sich alle Personen der oben aufgeführten 3 Gruppen, welche für Heeresnäherarbeiten in Frage kommen, melden. Je lädieloser sich diese Personen melden, desto eher und ausgiebiger wird die Stadt Limburg mit Heeresnäherarbeit bedacht. Im anderen Falle ist zu erwarten, daß Näherarbeiten nach Limburg nicht im rechten Maße vergeben werden. Wir machen namentlich die im Frage kommenden Berufsvereinigungen auf die Angelegenheit aufmerksam. Für Frauen, welche sich für Arbeiten bei der Kriegsarbeitsausgabestelle Limburg gemeldet haben, bedarf es keiner nochmaligen Meldung.

Meldungen nimmt entgegen die Geschäftsstelle der Gewerblichen Fortbildungsinstitute im Schloss, woselbst auch die Meldeschemata zu haben sind.

Endtermin für die Meldungen ist Freitag. Später eingehende Meldungen können für die Verteilung nicht mehr berücksichtigt werden.

Limburg, den 15. Januar 1917.

Der Magistrat.

Gewässerte Fische

das Pfund zu 1.20 Mk sind in größerer Menge zu kaufen bei Christmann, Rehren, Rehter und Linden.

Limburg, den 15. Januar 1917. 1279

Der Magistrat.

Unsern Abonnenten

in Nievern

bringen wir hiermit zur gefl. Kenntnis, daß unsere dortige Agentur vom heutigen Tage

an Herrn Engelhardt Schwaminger

übergegangen ist.

Expedition des „Raffauer Boten“ und

„St. Lubeninsblattes“.

Dünger-Abgabe.

Einige Wagen Düng sind aus dem hiesigen Schlachthof abgegeben. Angebote für den Zentner baldigt an die Schlachthofverwaltung. Limburg, den 12. Januar 1917. 1281

Der Magistrat.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 17. Januar 1917,

vormittags 10 Uhr,

kommen im Groß. Walde, District Christlandshaus, Jungfernsheim und Borsere Forstseilen, direkt an der Straße Betsberg-Winnen zum Ausgab:

1. Eichenst. mit 0,74 Hektar,

24 Fichtenstangen 2. Klasse,

40 Fichtenstangen 4. Klasse,

11 Rm. Eichenst. und Knäppel,

32 Rm. Eichenst. und Knäppel,

2 * m. Fichtenst. und Knäppel,

80 Dausen Buchdurchforstungsträger,

20 Dausen Eichenreiser,

40 Dausen Eichenst. reiser.

Zusammenkunft an der Margarethenschneide auf der

Straße nach Winnen. 1265

Betsberg, den 11. Januar 1917.

Gräf. Forst- und Rentamt.

Maurer gesucht

für Arbeiten auf Zechenanlagen. Nacht- und Sonntags-

schichten. 1266

Fink & Eissmann, Baugeschäft,

Hamborn, Rhld., Maxstraße 5.

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen

empfehlen in einfacher und feinsten Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

Erzring gefunden

in der Nähe des Bahnhofes in Limburg an der Bahn.

Gezeichnet G. E. 1911.

Abzuholen bei Peter Staat.

Wersbach. 1268

Der Magistrat.

Junge frische Melende

Fahrrad

(Holl. Klasse) mit Rad, steht zu verkaufen.

Deutsches Haus,

Wersbach. 1264

In der Eisenbahnstraße

5-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Febr. zu

vermieten. Näh. bei Frau

Nikolaus Meyer,

Neumarkt.

1740

Einem 12 Zentner schweren

Fahrradsen

zu verkaufen. 1272

Anton Müller,

Wersbach.